

Saale-Zeitung

Dreißigjähriger Jahrgang.

Preisliste
Abonnementspreis 1.00 Mark, vierteljährlich 0.50 Mark, durch die Post 0.50 Mark auswärts. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Saale-Zeitung gestattet. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Besuchs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1.00 Mark, vierteljährlich 0.50 Mark, durch die Post 0.50 Mark auswärts. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Saale-Zeitung gestattet. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Besuchs-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Nr. 189.

Halle, Donnerstag, den 24. April.

1919.

Deutsche Bewegungsfreiheit in Paris.

WTB. Berlin, 23. April. (Sonderdepesche.) In der Antwort des Marshall Foch auf das deutsche Telegramm vom 21. April heißt es: „Die deutschen Delegierten können abreisen, wann sie hierzu bereit sind. Sie werden jede Bewegungsfreiheit zur Erfüllung ihrer Mission haben. Ebenso haben sie völlige Freiheit für die telegraphische und telephonische Verbindung mit ihrer Regierung.“
Wie Wolffs Bureau erfährt, werden die deutschen Delegierten und Pressevertreter am Montag von Berlin abfahren.

Der Wortlaut der Note.

WTB. Berlin, 23. April. (Drahtnachricht.) General Rubant, Vorsitzender der ständigen Interalliierten Waffenstillstandskommission hat an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Note übermittelt: Der Marschall, Oberbefehlshaber der alliierten Armeen telegraphiert vom 22. April unter Nr. 2093: Wollen Sie die folgende Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen der deutschen Regierung übermitteln: 1. Die Deutschen Delegierten können abreisen, wann sie hierzu bereit sind. Die deutsche Regierung wird gebeten, den Termin ihrer Abreise so schnell wie möglich bekanntzugeben. Ihre Reise im alliierten Gebiet wird so geregelt, daß sie abends in Versailles ankommen, um in Ruhe sich einzurichten zu können.
2. Die Deutschen Delegierten werden jede Bewegungsfreiheit zur Erfüllung ihrer Mission haben. Ebenso haben sie völlige Freiheit für die telegraphische und telephonische Verbindung mit ihrer Regierung.
3. Die Deutschen Delegierten können schon jetzt ihre drei Mitgliederkommissionen nach Versailles absenden, um die Unterzeichnung vorzubereiten.
Gen. Rubant.

Reichspräsident Ebert an Frankreich.

Paris, 23. April. (Drahtnachricht.) (Havas.) Reichspräsident Ebert gewährt einem Vertreter des Temps am Donnerstag eine Audienz, in der er sagte: Die innere Lage in Deutschland hängt, wie übrigens in allen Ländern, von der allgemeinen Weltlage ab. Die inneren Verhältnisse Deutschlands sind jedoch nicht mit allen Ländern der Welt die allgemeine Erkenntnis, dieser Solidarität ist die beste Gewähr für den Weltfrieden. Der ungeheure Krieg, vor dem wir von einem englischen Blatte aufgestellt sei, daß der wirtschaftliche Ruin Deutschlands eine Verleumdung Englands bedeute, stelle in der neuen sozialistischen Welt einen entsprechenden Wahrsinn dar. Dem sozialistischen Regime verändere der Sozialismus einen großen Teil seiner ideologischen Ideen. Deshalb vertraue er, Präsident Ebert, auf Frankreich, daß es sich dem Gedanken der Solidarität der gesamten menschlichen Arbeit nicht verschließen werde. Bewähre dieser Gedanke in Frankreich die Oberhand, dann werde es auch in guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern kommen.
Deutschland sei bereit, diesen Gedanken zur Tat werden zu lassen und Frankreich aus ganzer Kraft zu helfen, die durch die Schrecken des Krieges verursachten Schäden wieder auszuräumen. Es wäre vorzuziehen, wenn diese Arbeit auf kollektiven Grund durch freiwillige Leistung würde, als durch Massen von verhafteten deutschen Kriegsgefangenen, die in den Gefängnissen gegen die Zurückhaltung der Kriegesgefangenen, in dem Augenblick, in dem die Verbindung eingeleitet werden sollte. Die Sozialisten, in denen ehemals-weißrücken Sozialisten keine er nicht als Gewähr für einen künftigen Frieden oder für künftige gute Beziehungen zu Frankreich betrachten. Die Klüftung auf die wahren Interessen des Landes werden hoffentlich die französischen Staatsmänner mindern, von Deutschland die Unterstützung unter einem Vertrag zu verlangen, der im Gegensatz zu den wahren Interessen Frankreichs steht.

Verzweigte Stimmung in München.

WTB. München, 23. April. (Eig. Drahtnachricht.) Ein Gemütskrampf, der am Sonntag in München verlaufen hat und heute abend hier eintrifft, ist folgendes: Die Stimmung der Münchner Bevölkerung ist verzweigt. Die Flugblätter, die die Regierung abwerfen ließ, werden zwar von jedermann freudig begrüßt, aber die Enttäuschung, daß der Entlassungsbescheid, der die Entlassung der Soldaten in die Heimat gestattet, nicht erfolgt ist, ist wohl rechtlos befolgt worden, so daß die Einzelnen, wie die Masse der Bevölkerung, den Wacht haben wehrlos gegenüber steht. Außerdem ist ein Scheitern in die Höhe geschossen, das es rasch entschlossen ist, sein unvorlesbares Wort auszusprechen. Die Verzweigungen erfolgen täglich in Massen. Heute, nach dem nicht erfolgten Entlassungsbescheid, das bis zum Samstag 10 Uhr abgelesen werden wird, kann nicht festgestellt werden, ob es aber sehr wahrscheinlich, richtig ist, daß einige Personen wegen Überlieferung der Beschlüsse getötet wurden. Die Polizei

ruht vollständig in den Händen der bewaffneten Zivilisten, während die Schulente entwaffnet und ihrer Uniform wie ihres Amtes entkleidet werden. Beschlagnahmen jeder Art sind ausdrücklich als zulässig erklärt worden. Die Vollzugsorgane brauchen nur einen Ausweis des Arbeiterrates, der leicht irgend eine Unterschrift findet.

Der Aufmarsch um München.

WTB. Berlin, 23. April. Die Sammlung der bayerischen Truppen um München vollzieht sich. Nach dem Einrücken der Unterführungen aus Würzburg, Bamberg, Regensburg und dem übrigen Reich wird der Aufmarsch vollzogen sein. In Bandhut ist die Lage unklar. Die Truppen sind in den Händen der Spartakisten.

Bauern-Freikorps aus dem Bayerischen Wald.

Berlin, 23. April. Nach dem „S. T.“ haben die Bayern im Bayerischen Wald eigene Bataillone gebildet, um am Kampfe gegen München teilzunehmen.

General von Mühl — Oberbefehlshaber der Truppen gegen München.

Berlin, 23. April. Nach der „B. Z.“ verläuft in Bamberg, daß General von Mühl, zuletzt Kommandeur der dritten bayerischen Division, zum Oberbefehlshaber der Regierungstruppen ernannt worden ist. Nach Mitteilungen der Bamberger Regierung sind die Verhandlungen mit ihm noch nicht abgeklungen.

Koste in Osn.

WTB. Danzig, 23. April. Reichswehrminister Koste und der Minister des Innern, Heine, trafen heute früh in Danzig ein. Der Reichswehrminister befindet sich, wie wir erfahren, auf einer Orientierungstour durch die Provinzen und die Gebiete jenseits der Reichsgrenzen, um sich über die Verhältnisse des Grenzlandes zu unterrichten.

Die rote Garde in Budapest.

Budapest, 23. April. (Eig. Drahtnachricht.) Um die Ordnung in der Hauptstadt zu sichern, sind gegen die gegenrevolutionären Strömungen, sondern auch gegen den Pöbel, der sich der steigenden Revolution anschließen hat und der jetzt in unverantwortlicher Weise mit Demonstrationen die Ruhe in der Hauptstadt zu stören versucht, wurden hier 8 Arbeiterregimenter gebildet, die gestern eine große Parade abhielten. Der rumänische Angriff der roten Armee einen nationalen Charakter verliehen, so daß nicht allein Arbeiter, sondern auch Beamte, ehemalige Offiziere und Studenten sich in großer Anzahl an Aufnahmen in die rote Garde gemeldet haben.

Offene Empörung in Indien.

Die angeblichen Ursachen des Aufstandes
Lond., 23. April. (Eig. Drahtnachricht.) Aus London wird gemeldet: Der Staatssekretär für Indien hat einen weiteren Bericht erhalten über die Unruhen in Indien, der aussergewöhnlich verwickelt wurde. Danach herrscht im größten Teile des Bundes offene Empörung. In der Stadt Rajah wurden das Post- und das Gerichtsgedäude von den Aufständischen niedergebrannt. In Purnea wurden mehrere öffentliche Gebäude zerstört, der Telegraphenverlei unterbrochen und ein indischer Steuerbeamter ermordet. In Ahmedabad wird der Pöbel einen gefährlichsten Schritt der Aufstände in Richtung zu sein, wo eine Heile, Soldaten mit Steinwürfen angegriffen wurden. Sie feuerten auf die Angreifer, die sich unter Verlust von 4 Toten u. 12 Verwundeten zurückzogen. Die Mahasabdaner und die Hindus verurteilten die Heile, welche die Ursache der Unruhen hat die englische Regierung mitgeteilt, daß sie nicht auf die kürzlich erlassenen strengen Aufregehungsmaßnahmen seien, vielmehr erblicke man in London den Hauptgrund für die Empörung in dem die verlebte Missetat der Bevölkerung, in den Trauer der Wohnbevölkerung über den Niedergang der Arbeit, in den allgemeinen bestehenden hohen Lebensmittelpreisen und endlich in dem bestimmten aufsteigenden Verlangen nach Selbstbestimmung der Bevölkerung.

Wirtschaftliche Demokratie.

Dr. Walter Sander-Paul.

Die Revolution hat dem deutschen Volke die politische Gleichberechtigung aller Bürger gebracht. Der Novembersturm hat alle die sorgsam geschützten Privilegien hinweggeweht, mit denen sich eine dünne Herrschicht jahrscheitelang an der Macht gehalten hatte. Für alle politischen Körperschaften gilt das freieste Wahlrecht der Welt; anstelle der Bevormundung von gestern ruft die neue Zeit ein freies Volk zur Selbstbestimmung. Manah einer schließt daraus, daß die Revolution den Massen die restlose Erfüllung aller Wünsche gebracht haben müsse, und begreift nicht, warum unser öffentliches Leben noch immer von Unruhe erfüllt ist. Und doch sind mit all den politischen Errungenschaften der neuen Zeit die berechtigten Hoffnungen der erwachenden Masse nicht verwirklicht. Ganz abgesehen davon, daß die Revolution nicht nur eine politische war, sondern in mindestens ebenso hohem Grade eine soziale ist, umtitten deren wir noch immer stehen, so darf doch nicht verkannt werden, daß die politischen Freiheiten, denen die Revolution den Weg bahnte, für viele Volksgenossen erst ihren vollen Wert erhalten, wenn sie begleitet sind auch von der wirtschaftlichen Demokratie, die allen im Wirtschaftsprozess Tätigen die volle Gleichberechtigung sichert. Denn was nützt dem Arbeitnehmer das weitestgehende politische Recht, wenn er doch wirtschaftlich abhängig bleibt von seinem Arbeitgeber, wenn das Gespenst der Arbeitslosigkeit ihn in ein Hörigkeitsverhältnis zwingt zu jedem, dessen Brot er isst!

Wir werden hier vor eine Frage gestellt, deren Entscheidung nicht vernünftigt ist mit all den unflaren Sozialisierungsbestrebungen, die vielfach schlagwortartig unsere Zeit erfüllen, sondern vor eine Frage, deren Lösung gebietend gefordert wird von jener Genügnung der Demokratie und des Rechts, die unsere Zukunft beherrschen soll und der bürgerliche Demokratie, wie vor allem Fleisch, schon vor Jahren zum Siege zu wecheln bemüht waren. In die Stimmung aller derer müssen wir uns zu verlegen suchen, die jetzt in der Zeit der massenhaften Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Unfreiheit auf Stäubigkeit angefaßt sind, wenn wir es recht verstehen wollen, warum das durch die Revolution Erreichte den Massen nicht genügt. Wirtschaftlich frei sein, nicht allmächtig und befreit werden vom Aß der Arbeitslosigkeit und des Elends, sichere Gewäße dem Arbeit haben, verknüpft sein in irgendeiner Form ähnlich dem Unternehmer mit dem Betriebe, dem man seine Kräfte widmet, nicht nur Nummer eins im Wirtschaftsprozess, sondern Wirtschaftsbürger, das ist der brennende Wunsch der Arbeiter und Angestellten und in ähnlicher Sinne gewisse Gruppen von Bauern erfüllt. Und dieser Wunsch ist berechtigt. Der die Unteranerkennung ist dahin; an seine Stelle ist das Selbstbewußtsein und das Selbstvertrauen der Massen getreten, die Selbstbestimmung statt Bevormundung fordern. Die Zeit ist reif, daß zu der politischen Demokratie sich auch die wirtschaftliche geselle.

Es kann dem Arbeitgeber nicht mehr frei stehen, den Inhalt des Arbeitsverhältnisses allein zu bestimmen. Anstelle der wirtschaftlichen Überlegenheit, der Gewalt, muß auch das Arbeitsvertragsverhältnis beherrscht sein vom Recht. Arbeitgeber und Arbeitnehmer treten sich als gleichberechtigte Wirtschaftsbürger gegenüber und regeln Arbeitszeit und Arbeitsdauer, Lohnzahlung, Unfallversicherung, Altersrenten, Vermögensaufbau und Schaffung von Wohlfühlseinrichtungen, Erbschaftungen von Beschwerden, Verhängung von Strafen, Urlaub, Entlassung und dergleichen mehr. Was sein, daß es manchem Arbeitgeber nicht leicht wird, auf seine unumkehrbare Machtvolle zu verzichten, wie es den Arbeitigen nicht leicht wurde, die Verfassung an die Stelle

des Absolutismus zu legen. Aber sie kam doch, und was sie nicht rechtzeitig kam, da gingen die Könige. Es wird wenig Arbeitgeber geben, die deren Spuren zu folgen gewillt sind. Verit, Ihr Gewerkschaften! Alle die Arbeitgeber, die der Gewerkschaft offenen Auges gefolgt sind, werden daher freimütlich gewähren, was die Zeit von ihnen gebietet fordert.

Einus werden dabei freilich auch die Arbeitnehmer beachten müssen. Ein Einfluss auf die technische und kaufmännische Leitung der Betriebe kann ihnen nicht eingeräumt werden. In diesen Fragen muss dem Unternehmer freie Hand bleiben, wenn der Betrieb seine Bewegungsfreiheit und seine Selbstverpflichtung behalten und wenn nicht dem Unternehmer zum Schaden des ganzen Betriebes und der Allgemeinheit jede Schaffenstrenge genommen werden soll. Auch in der Demokratie liegt die Leitung in den Händen von wenigen. Das Wesentliche und Neue ist nur, dass die Massen diesen Leitenden gegenüber nicht rechtlos sind.

Es ist klar, dass in der neuen Wirtschaftsordnung nicht der einzelne Arbeitnehmer dem Arbeitgeber gegenübergestellt kann. Vielmehr bietet sich über die Ausschüssen oder Räten ein weites Feld der Tätigkeit; sie vertreten als eine Art Parlament die Interessen der Masse gegenüber dem Unternehmer. Anfänge zu einer solchen Regelung der Wirtschaftsordnung waren bereits vor der Revolution vorhanden. In den preussischen Bergwerksbetrieben mit mehr als 100 Arbeitern waren Arbeiterschlichter obligatorisch. Freilich nach deren Tätigkeitsgebiet gesetzlich nicht geregelt und auch die Verordnung der Revolutionsregierung, nach welcher in allen Betrieben mit mindestens zwanzig Arbeitnehmern, Arbeiter- und Angelegenheitsschlichter zu errichten sind, bringt in dieser Beziehung keine allgemeine Klärung. Immerhin ist in dieser Verordnung die grundsätzliche Anerkennung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitnehmer am Arbeitsverhältnis zu finden. Es ist zu hoffen, dass die unaufhebbare Erbschaft der Räuferei die Gelegenheit bieten wird, die Grundlagen der wirtschaftlichen Demokratie auch gesetzlich zu regeln.

Hebung der deutschen Einfuhr.

WTB. Amsterdam, 23. April. Ein Berichterstatter des WTB. hatte Gelegenheit mit einem Mitglied aus Deutschland zurückgekehrten amerikanischen Großkaufmann über die Verbesserung der Lebensmittel- und Rohstofflage in Deutschland zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit besprachen der Gewährsmann, der Beziehungen zu vielen holländischen und überseeischen Fabrikanten sowie Importeuren und Exporteuren hat, als erste Bedingung für die Sanierung der Lage, dass die bestehenden Einfuhr-, Handels- und die Einfuhrverbote aufgehoben und der freie Handel wieder eingeführt werde. Solange Deutschland die jetzt bestehenden Import-, Monopol- und Preisverhörmlichkeiten nicht ändern, wären die holländischen und überseeischen Fabrikanten und Kaufleute gezwungen, sich andere Absatzgebiete und Exportmöglichkeiten zu suchen. In Holland sind die wichtigsten Erzeugnisse wie Butter, Margarine, Eier, Käse, Hammelfleisch, Kartoffeln, frisches und eingemachtes Gemüse, Früchten usw., und große Partien von Waren aller Art, die während des Krieges eingeführt wurden. Jetzt, wo die Einfuhr gewisser Waren nach Deutschland von der Zensur freigegeben sei, und täglich neue Zufuhren kommen, liegt es den holländischen Firmen daran, für ihre hier lagernden Waren Absatzgebiete zu finden. Von verschiedenen holländischen Importeuren wurde erklärt, dass sie schon heute bereit seien, mit Deutschland Millionen von Aufträgen für Lieferungen nach Aufhebung der Blockade zu machen, und zwar gegen sehr günstige Zahlungsbedingungen, wie z. B. Anzahlung von 25 Prozent des Wertes, Sicherstellung der restlichen Kaufsumme oder Bank-

garantien in Deutschland, die innerhalb sechs bis zwölf Monaten, in einigen Fällen sogar erst innerhalb achtzehn Monaten zahlbar sein würden.

Foch für einen Siegfrieden.

bleiben siege die Nationen vom Volksehrismus verdrängt?

WTB. Amsterdam, 23. April. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet: Der Pariser Berichterstatter der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit Maréchal Foch, in der dieser erklärte, der Feind müsse ein Friede der Sieger, nicht der Besiegten sein. Jetzt, wo wir einmal den Rhein erreicht haben, müssen wir auch am Rheine bleiben. Schließlich erklärte Foch, der Volksehrismus sei eine Krankheit, die nur (?) bekämpft werden überlässt. Siegreiche Nationen, die franghills, würden bei davon bleiben. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge hat die französische Genjur die Veröffentlichung dieser Unterredung den französischen Wählern unterliegt.

Zur Stadtverordnetenwahl

am 27. April.

Wer dem Wohle der Stadt Halle wahrhaft dienen will, der wähle die Liste

Ritter-Schrecker-Georg.

Franghillsche Pläne im Saargebiet.

Berlin, 23. April. Dem „Volks-An.“ wird über die Regelung der Frage des Saarlandes aus Paris gemeldet, dass Deutschland sich verpflichtet hätte, keine Einheiten oder Schiffsfahrzeuge einzulassen, die die Ausbeutung der Kohlenbezugsstelle beschränken könnten. Die Einleitung von französischen oder ausländischen Arbeitsschiffen in den Gewässern darf nicht gehindert werden. Das Saarbecken wird von den französischen Eisenbahnen des Saarlandes, die für Deutschland bestimmt sind, seinen Zoll erhalten, ebenso wie in dem Saargebiet von seinen für die Industrie nach dem Saarvertrag bestimmten Eisenbahnen. Die Eisenbahnen der Saarindustrie, die nach Deutschland einmündig werden, sollen fünf Jahre nach dem Einbruch befreit sein. Die deutschen Einfuhrzölle nach dem Saarbecken werden in gleicher Weise behandelt.

Neue Krisis in der Entente?

WTB. Rotterdam, 23. April. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London schreibt die „Daily Mail“, dass die Meinungsverschiedenheit über Dalmatien und Albanien die Gefahr mit sich bringt, dass die Lösung, zu der man gelangte, für unannehmbar hält und sich zurückziehen werde. Die „International Morning Post“ schreibt, es würde sowohl für die Sicherheit der Allianz als für die Freundschaft zwischen Italien, Frankreich und England verhängnisvoll sein, wenn versucht würde, den Londoner Vertrag nicht einzulassen.

Parade in München.

Morauf die Todesstrafe steht.

WTB. Ulm, 23. April. In Augsburg herrscht vollkommene Ruhe. Bei der Wiltisierung der Waffen zum es in München, bei dem es eine Verurteilung gab. Zum Teil ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Gestern mittags hielten die Gewerkschaften in München in der Ludwigsstraße eine Truppenparade über die rote Armee ab. Wegen

Das Rosenhaus.

Roman von Fritz Ganger.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Emilie Kriebel bemüht sich eines Reflexes, trat ihn an das Haus und das basierte noch einmal. Dann bekam jeder einige Stücke des übrigen Gepäcks ausgehändigt, und schließlich war auch Tante Wesselfin so weit, dass sie den Wagen verlassen konnte.
Eosmache wurde abgeholt, doch die Weife in den anderen Mundwinkel, sagte: „Hüh!“ und fuhr ab.
Und Traute Wesselfin ließ ihren Eingang in das Rosenhaus.
Bereits eine halbe Stunde später erklärte sie, dass sie unweigerlich am nächsten Morgen nach dem Ebdort Berlin zurückkehren würde, wenn man ihr erlaube zumute, ein Zimmer zu bewohnen, das neben dem Länge, in dem ein junger Mann wohne. Die Verbindungstür sei ja beiderseitig durch Schränke verriegelt und durch Vorhänge verhängen, aber es wäre ihr trotzdem genant, und sie würde es nie wagen, sich in einem derartigen Räume zu entfalten.
Zweitens: die gewünschte Morgenente wäre das auch nicht, wie sie auf Grund des Sonnenunterganges festgestellt hätte.
Schließlich drittens: durch den Vorgarten sei eben eine graue Kasse geschritten. Dieses grauliche Tier müsse auf alle Fälle getötet werden.
Das Ehepaar Beerbach, dem Traute diese Jeremiaden vortrag, sah sich mit beschworenen Blicken heimlich an. Punkt zwei und drei fanden glücklicherweise schnelle Erledigung. Man beruhigte Traute über die Kasse, die nicht zum Hause gehöre, sondern nur als ein auf der Straße befindlicher Begehrüber zu betrachten sei. Und betreffs der schon häufiger diskutierten Morgenentente konnte man gar nichts tun, da es undenkbar sei, das Haus herumzubringen. Der Hühnerhahn hätte keine Feinde.
Ja ja, das sah Traute schließlich ein.
Schwieriger gestaltete sich das Zusammenkommen einer Einigung über die erste der Wesselfin'schen Forderungen. „Diese Traute“, sagte Frau Kriebel, „ist so tatlos als nutzlos, dass du an der Nachbarhaft sein werdenst. So, wertwürdig wäre das? Nein, nur natürlich, Sie

Finanzwertigkeiten und Anzuehrigkeit unter den Wählern wird ab heute der Generalfreist aufgehoben. Die Stimmung der Bevölkerung ist unter dem Einfluss des Tages äußerst gedrückt. Zeitungen und Nachrichten von Auswärts kommen nicht in die Stadt mit Ausnahme von Regierungsliegern abgeworfenen Flugblättern, deren Aufenthalt mit Todesstrafe bedroht ist.

Die Lage in Augsburg.

WTB. Augsburg, 23. April. Nach einer Mitteilung des Truppenkommandos war am Dienstag die Zeit zur Wiltisierung der Waffen abgelaufen, ohne dass in Oberbayern ein einziger der Wiltisierer abgefangen worden. Die Zeit zur Wiltisierung wurde bis 12 Uhr mittags verlängert. Bis dahin wurde ein Teil der Waffen an der Marktstraße bei der Polizeistation niedergelegt und Geiseln ab gegeben. Als die Regierungstruppen die niedergelegten Waffen abholten, entstand aus bisher noch nicht völlig geklärten Ursachen ein Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und der Bevölkerung. Die Verluste der Bevölkerung betragen einen Toten und vier Verwundete. Da festgestellt wurde, dass die Waffen in Oberbayern auch jetzt noch nicht völlig abgibtet waren, ergriff der Führer der Regierungstruppen den Entschluss in die Oberbayrische Provinz an, um endgültige Ruhe und Ordnung herzustellen. Dem Entschluss ist, soweit bisher bekannt, keinerlei Widerspruch geltend worden. Anstelle des bisherigen Stadtkommandanten ist der Abgeordnete der Nationalversammlung, Simon, getreten.

Spartakistenhefte in Stuttgart.

WTB. Stuttgart, 23. April. Von jüdischer Seite wird mitgeteilt: In der Süddeutschen Volks-Ludruderer, die auch das Organ der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Stuttgart, den „Sozialdemokrat“, druckt, ist in jüngerer Zeit eine Anzahl Flugblätter hergestelt worden, die zum Generalfreist und gleichsam zum Sturz der Regierung aufforderten. Der Redakteur weigerte sich, eine von der Regierung vorgelegte Erklärung zu unterzeichnen, dass im „Sozialdemokrat“ und in sonstigen in der Süddeutschen Volks-Ludruderer hergestellten Druckschriften weder zum gemeinsamen Sturz der Regierung noch zur Ausschaltung politischer und wirtschaftlicher Verbände auf dem Wege der Gewalt oder zum Generalfreist aufgeführt werde. Hierfür wurden auf Veranlassung der Staatsregierung die Maschinen der Süddeutschen Volks-Ludruderer durch Entfernung von Maschinenteilen durch die Polizei unbrauchbar gemacht. Das Erscheinen des „Sozialdemokrat“ wurde bis auf weiteres verboten.

Unabhängig-Spartakistische Lügen.

WTB. Stuttgart, 23. April. Einer amtlichen Bekanntmachung des Staatsministeriums entnehmen wir, dass die von den Unabhängigen und Spartakisten verbreitete Nachricht, wonach zwei Kompanien Lübingen Studenten bei Wäina eine empfindliche Niederlage erlitten haben sollen, aus der Luft gegriffen ist. Unnahr ist ferner eine Mitteilung aus derselben Quelle, dass das Almer Sicherheitsbatalion es abgibtet habe, sich an einem Einmarsch in Bayern zu beteiligen, und dass Gmbüder Sicherheitsbatalion in Ulm wieder umgeleitet seien.

Noch ein peinlicher Zwischenfall.

WTB. Berlin, 23. April. In einem bedauerlichen Vorfall kam es während des Transportes polnischer Truppen in Frankfurt. Als ein polnischer Transportzug auf dem Bahnhof Frankfurt hielt, waren von deutschen Freiwilligen zwei Offiziersleier und mehrere Soldaten getötet. Dieses peinliche Vorwissen hat inzwischen bereits durch die internationalisierte Kommission in Frankfurt seine Erledigung dadurch gefunden, dass von deutscher Seite den Polen Schadenersatz angeboten worden ist, und dass die in Frage kommenden Deutschen die Bekantern über diesen Vorfall ausgesprochen haben. Im übrigen ist die Kommission, die die Aufklärung der Begehrung zu bewenden, bereits abgibtet und der Kommandantführer zur Rechenschaft

„Oder ist Ihnen der Wechsel nicht angenehm?“ Sie sah ihn fragend, mit einer gewissen Spannung in den Augen, an.

„Nun ermannen Sie sich. Aber natürlich, Frau Doktor. Ich bin sehr gern einverstanden.“

„Weniger getraut verließ die Besprechung mit Kolemario. Sie fragte sich, was erwidern, in den Tausch zu willigen. Ihr freundliches Zimmer mit dem entzückenden Ausblick auf die Felder und Wäien und das Stablich im Hintergrunde sollte sie einer allgütigeren Marotte zuliebe verlieren?“ „Das ist abgibtet abern von Tante Traute, Mutter“, erklärte sie voller Empörung. „Dann soll sie nur lieber heute als morgen nach ihrem Berlin zurückkehren.“

„Es bedurte der ganzen Ueberredungskunst, und als diese verzögert, des Geldentwadens der mütterlichen Autorität der verantwortungstreuen Frau Doktor, um Kolemario zur Reaktion zu bringen. Stumm, festem Auges und die Hände heimlich zu Hüften ballend, sagte sie sich. Aber Tante Traute Wesselfin hatte bei ihr von dem Augenblick an an Sympathien bedenklich verloren.“

„Emilie Kriebel ging mit hellem Fronaro in das Lager der Exilanten über, als sie bei den notwendig gewordenen Änderungen beifällig sein mochte. ... Was diese amüßende Person sich eigentlich dachte, und ob man an ihr etwas abgeben konnte, wurde es überhaupt möglich wäre, durch Steine und Bretter durzuhalten. ... Sie, und die mitgebrachte Schürze sollte sie man lehrenmäßig behalten, auf dem Namah wäre sie ja doch bloß gefahrt.“

„Und ihrem Kegel, diesem abgibteten Spiel, müsse man den Preis umgeben. Das sei eine Caustelle.“

„Es würde aber weit führen, alles dessen Erwähnung zu tun, was Emilie noch über Traute Wesselfin zu sagen wollte. Auch überflüssig. Aus dem Mitgeteilten wird man zur Genüge erkannt haben, dass der brave Hausgeist des seligen Mathias Brudmüller seine Rolle aus Berlin nicht sonderlich genießt war.“

„Endlich hatte man die durch sie herbeigeführten Umstände aus der Welt geschafft. Und es war auch Friedrich vorzog sich nach dem hundertmaligen Gelächre auf die Wohnung seiner Stimmhänder zu begeben und in einem kleinen Ecklof der Erbschaftung zu fallen, begannen die Wogen der Erregungen und Konfusionen sich allmählich zu glätten.“

(Fortsetzung folgt.)

